

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Verständigungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Königsal u. das Amt Lüdenfeld

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM.
Leinwand, 30 Bz. Postgebühren u. 36 Bz. Zustellgebühr, durch Boten 1,80 RM. einl.
Verkaufspreis: 1 mm hoch, 16 mm breit 8 Bz. — — —
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 16 mm breit 8 Bz. — — —
Nachschlüssel A. Preisliste 4 Bz. — — —
Nachschlüssel A. Preisliste 4 Bz. — — —

Erscheinungsort Halber i. B.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2.
Zweigstellen: Halber, Kirchstraße 6, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle:
Hermann Biepenhorst — Breckerfeld: Robert Wöhrer — Kierspe:
Wohnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Richter.

Ar. 57

Mittwoch, den 9. März 1938

3. Jahrgang

Reichsaußenminister wird Halifax Besuch abstatten

London, 8. März. Hier wurde amtlich bekanntgegeben, daß Reichsaußenminister von Ribbentrop Donnerstagvormittag dem englischen Außenminister Lord Halifax einen Besuch abstatten wird.

Die Abendpresse berichtet von dieser Abfahrt in größter Aufmachung, z. B. in ganzseitigen Schlagzeilen auf der ersten Seite. Die Blätter fügen hinzu, daß der Reichsaußenminister auch den englischen Premierminister sehen werde.

Dr. Goebbels über Außen- und Innenpolitik

Ein Vortrag vor Offizieren des Standortes Berlin

Berlin, 8. März. Am Dienstagmittag sprach Reichsaußenminister Dr. Goebbels im Offiziersheim des Wachregiments vor Offizieren des Standortes Berlin. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert, nahm der Minister das Wort zu eingehenden Ausführungen. Die Rede, in der Dr. Goebbels die politischen Fragen des Tages, die brennenden Probleme der Innen- und Außenpolitik klar und eindeutig umriss, fand die lebhafteste Zustimmung der Offiziere des Standortes. Anschließend verweilte der Minister noch mehrere Stunden in angeregter Aussprache im Kreise des Offizierkorps.

Vertrauen für Chamberlains Politik

Unterhausabstimmung 347:133 Stimmen

London, 8. März. Das Unterhaus schloß die von Premierminister Chamberlain mit einer Erklärung eingeleitete Aussprache über die englische Aufrüstung ab mit Annahme des von der Regierung geforderten Vertrauensvotums mit 347:133 Stimmen.

Lord Perth bei Außenminister Ciano

Rom, 8. März. Der englische Botschafter ist Dienstagabend um 18.30 Uhr vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen worden. An der nahezu einstündigen Unterredung nahm auch der Leiter der Abteilung Süd- und Ost-Europa, Ingram, des Foreign Office teil.

Der Führer empfing Hoover

Berlin, 8. März. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den gestern auf seiner Europareise in Berlin eingetroffenen ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Dr. Herbert Hoover, der von dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Dr. Wilson, begleitet wurde.

Jagoda leugnet sein „Geständnis“

Neue Sensation in Moskau - Lewin beschuldigt Jagoda der furchtbarsten Verbrechen

Moskau, 8. März. Die Dienstagführung im Moskauer Theaterprozeß beginnt mit der Vernehmung des „Angeklagten“ Lewin, des früheren Oberarztes der Kreml-Klinik, der früher einmal auch Leibarzt Jagodas, Gorkis usw. war. Lewin „gesteht“, von Jagoda zuerst den Auftrag der Beseitigung des Sohnes Gorkis, Maxim Peshkow, erhalten zu haben. Jagoda habe ihm dabei gedroht, so daß er aus Angst für sein und seiner Familie Leben auf die Mordpläne Jagodas eingegangen sei. Weiter will Lewin von Jagoda im Jahre 1933 mit der Beseitigung Menschinskis, des Vorgängers Jagodas in der Leitung der GPU, beauftragt worden sein, wozu Jagoda auch den „Angeklagten“ Kasatow, den Hausarzt Menschinskis, durch Drohungen gezwungen haben soll.

Vom Staatsanwalt befragt, äußert Jagoda jetzt: „Ich sehe Kasatow zum erstenmal hier!“ Jagoda gibt dann zwar zu, die Beseitigung Gorkis und Menschinskis eingeleitet zu haben, bestreitet aber die Ermordung Maxim Peshkows und Menschinskis. Diese sensationelle Erklärung Jagodas ruft allgemeine Bestürzung hervor und Menschinski sieht sich wieder einmal gezwungen, die übrigen an den „Verbrechen“ Jagodas angeblich beteiligten „Angeklagten“ als „Zeugen“ heranzuziehen. Menschinski berichtet dann die Akten der Voruntersuchung, wonach Jagoda während der „Verhöre“ in der Voruntersuchung auch die Ermordung Peshkows und Menschinskis auf sich genommen haben soll. Auf die Frage Menschinskis, warum er während der Voruntersuchung anders ausgesagt habe, antwortet Jagoda mit leiser Stimme: „Ich ersuche den Bürgerstaatsanwalt, mir die Antwort auf diese Frage zu erlassen!“

Lewin beginnt seine Aussagen schon mit charakteristischen Einzelheiten. Er findet es

selbstverständlich, daß der allgewaltige GPU-Chef ihm, seinem Leibarzt, besondere „Aufmerksamkeit“ zuteil werden ließ, so z. B. ihm wertvolle Geschenke, ein wohleingerichtetes Landhaus, französische Weine, zollfreie Einfuhr ausländischer Waren usw. zur Verfügung stellte, ja ihm sogar mehrmals die Erlaubnis für Auslandsreisen erteilte. Für Jagoda waren dies alles ja Kleinigkeiten“, bemerkte der Angeklagte hierzu. Lewin ist ferner seinen Aussagen zufolge bei Gorki als Hausarzt ein und aus gegangen, insbesondere seit Gorki sich von 1932 ab ständig in der Sowjetunion aufhielt. In der Villa Gorkis unweit Moskaus traf Lewin oft mit Jagoda zusammen, der dort ein häufiger Gast gewesen sei.

Im Jahre 1932 habe Jagoda ihm, Lewin, den ersten verbrecherischen Auftrag gegeben: den Sohn Gorkis, Maxim Peshkow, aus dem Wege zu schaffen. Als der entsetzte Arzt seinen allgewaltigen Auftraggeber nach den Gründen fragte, habe dieser nur geantwortet, Gorkis Sohn sei ein unruher Mensch, ein Alkoholiker. Er könne der Stellung des Vaters nur schaden. „Sie wissen, ich trage die Verantwortung für das Leben der leitenden Männer und Regierungsmittel“, so habe Jagoda zu Lewin gesagt. „Ich habe Veranlassung, Ihnen diesen Vorschlag zu unterbreiten.“

Beachten Sie im übrigen, daß bei Nichterfüllung meines Auftrages Sie selbst und Ihre Familie sich in größte Gefahr begeben.“ Auf diese furchtbare Drohung hin will Lewin versprochen haben, den Tod des Peshkows herbeizuführen. Der zweite Mordbefehl Jagodas habe sich auf Menschinski, Jagodas Vorgänger in der Leitung der GPU, bezogen, der zu dieser Zeit schon ein todkrank Mann gewesen sei. Jagoda habe, so „gesteht“ Lewin jetzt, ihn rufen lassen und zu ihm gesagt: „Menschinski ist bereits ein lebendiger Leichnam. Es ist besser, sein Ende zu beschleunigen. Übernehmen Sie das.“

Lewin will darauf geantwortet haben, daß Menschinski seiner Ansicht nach noch unbestimmte Zeit um sein Leben kämpfen könne. Darauf habe Jagoda lediglich bemerkt: „Es ist notwendig, Menschinski umzubringen“. Lewin habe dann darauf hingewiesen, daß es ihm notwendig erscheine, auch den Hausarzt Menschinskis, den Angeklagten Kasatow, in das Komplott einzu beziehen. Jagoda habe daraufhin ihm, Lewin, den Auftrag gegeben, Kasatow zu bearbeiten und diesen nach kurzer Zeit auch selbst ins Gebet genommen. Der Angeklagte Kasatow, daraufhin vom Staatsanwalt aufgerufen, „bestätigt“, daß Jagoda ihn im Jahre 1933 zu sich rief und mit den gräßlichsten Drohungen zur Teilnahme an der Beseitigung Menschinskis gezwungen habe.

Völlig terrorisiert, sei er, Kasatow, darauf eingegangen.

Kann man dann der Staatsanwalt nicht mehr umhin, Jagoda selbst zu befragen. Da geschieht das Un erwartete: Jagoda, aufgefordert, die Aussagen Lewins und Kasatows zu bestätigen, antwortet mit leiser Stimme: „Ich habe den Arzt Kasatow überhaupt zum ersten Male auf der Anklagebank während dieses Prozesses gesehen! Auch an Lewin habe ich niemals die von ihm erwähnten Aufträge gegeben. Ich bekenne mich zwar schuldig, die Beseitigung Menschinskis und Gorkis in die Wege geleitet zu haben, aber mit dem Tod des Sohnes Gorkis und Menschinskis habe ich nicht das geringste zu tun.“

Die Erklärung Jagodas ruft allgemein die größte Bestürzung hervor. Aufgeregt schneit der Staatsanwalt von seinem Stuhl und richtet an Jagoda die Frage: „Saben Sie nicht in der Voruntersuchung“

Jagoda plötzlich wieder voll geklärt

Moskau, 8. März. Die Abendführung im Moskauer Theaterprozeß beginnt mit dem Verhör des früheren Privatsekretärs Jagodas, Bulanow, der sich als „völlige Kreatur Jagodas“ bezeichnet. Er sei von Jagoda, der vor ihm keines seiner Verbrechen verborgen habe, in alle Geheimnisse eingeweiht worden.

Eine neue Sensation bringt die weitere Vernehmung Jagodas. Er ist jetzt voll geständig und macht einen müden, zerbrochenen Eindruck. Mit leiser Stimme macht er „Geständnisse“, die in den wesentlichen Punkten der „Anklageschrift“ entsprechen. Jagoda erklärt: „Ich war Mitglied des Oppositionsblochs seit 1931 und hatte Kenntnis von allen seinen Aktionen.“ Jagoda gesteht ferner das Giftattentat auf Tschow sowie die Beseitigung Menschinskis und Menschinskis, Gorkis und Peshkows.

ganz andere Aussagen abgegeben?“ Darauf Jagoda: „Ja, in der Voruntersuchung habe ich die Unwahrheit gesprochen, aber jetzt spreche ich die Wahrheit!“

Nach diesem dramatischen Zwischenfall wird Lewin aufgefordert, seine Aussagen fortzusetzen. Im Jahre 1934 habe, so fährt er fort, Jagoda ihm den dritten Mordbefehl gegeben, diesmal Gorki selbst und das Mitglied des Politbüros Kuibyschew betreffend. Lewin soll dem zunächst widerstrebt haben. Darauf habe Jagoda ihm „die Lage“, die ein solches Vorgehen notwendig mache, folgendermaßen erklärt:

In der bolschewistischen Partei bestehe die größte Unzufriedenheit mit der Parteileitung. Überall im Lande hätten sich starke Oppositionsgruppen gebildet. Um diese Strömung zu unterdrücken, müsse man einige Persönlichkeiten aus dem Wege schaffen, und zwar müsse man, um alles Aufsehen zu vermeiden, mit solchen Persönlichkeiten beginnen, von denen man bereits wisse, daß sie krank seien, wie Gorki, der tuberkulös, und Kuibyschew, der schwer herzleidend sei.

Jagoda habe dabei von einer „historischen Notwendigkeit“ gesprochen und im Falle Gorkis noch hinzugefügt, daß dieser beseitigt werden müsse, da er der Regierung und Stalin persönlich aufrichtig ergeben sei und eine ungeheure Autorität innerhalb und außerhalb der Sowjetunion besitze.

Als Helfershelfer habe Jagoda Lewin auf die Ärzte Pletnew und Winogradow hingewiesen (letzterer ist während der Voruntersuchung „gestorben“, befindet sich also nicht unter den „Angeklagten“ des gegenwärtigen Prozesses) sowie auf den Sekretär Gorkis und den Privatsekretär Kuibyschews.

Selbst Blum bekommt das Grausen

Vor Entsetzen möchte er laut in die Welt schreien

Paris, 8. März. Am heutigen Dienstag beschäftigt sich der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs und ehemalige Ministerpräsident Leon Blum im marxistischen „Populaire“ mit dem Moskauer Prozeß. Aus seinen Ausführungen geht hervor, daß ihm tagelang vor Entsetzen vor den Moskauer Vorgängen die Sprache weggeblieben ist.

Heute aber hält er sich nur mit Mühe davor zurück, wie er selbst bekennen muß, „seine Entrüstung laut in die Welt hinauszu-schreien“. Wenn er nicht so sehr schon in der kommunistischen Zwangsjacke stecke, würde er sicherlich noch deutlicher werden. So aber be-

merkt er, sich gewissermaßen vor den kommunistischen Volksfrontgenossen in Frankreich entschuldigend, unter Anspielung auf gewisse Vorwürfe dieser Seite: „Warum will man uns zwingen zu einer Wahl zwischen einem gefährlichen Vort und einem schändlichen Stillschweigen?“

Im einzelnen sagt Leon Blum, welche Bedeutung man den verschiedenen Aussagen in Moskau auch beimessen möge, so stehe doch fest, daß Männer, die vor einigen Monaten noch zu den größten der sowjetischen Geschichte zählten, Taten zugegeben haben, die sich die Vernunft zuglauben sträube, und die sich ebenso wie in den vorhergegangenen Prozessen an einer tatsächlichen materiellen Unmöglichkeit stoßen.

Er, Blum, habe wohl das Recht, zu behaupten, daß die Wahrheitswidrigkeit dieser Aussagen zumindest moralisch erwiesen sei. Unter Bezugnahme auf die verschiedenen Dementis, die von einzelnen Personen, besonders in Frankreich, den Aussagen Kremlins entgegengesetzt wurden, erklärt Blum, er zögere keinen Augenblick, bei diesen verschiedenartigen Erklärungen den Dementis allein Glauben zu schenken. Er halte sich nur mit Mühe davor zurück, seine Entrüstung laut in die Welt hinauszuschreien.

In der gleichen Nummer des „Populaire“, aber an anderer Stelle, gibt Leon Blum erneut seiner „Betäubnis und seinem Entsetzen“ über den Moskauer Prozeß Ausdruck. Wie sein marxistischer Gefinnungsgenosse in Belgien, Vandervelde, so glaubt er trotz der Moskauer Vorgänge die Sowjets noch als europäische Friedenshüter im Zusammenhang mit dem französisch-sowjetischen Pakt hinstellen zu müssen. Diesen Pakt hält er als „eine der Voraussetzungen für das europäische Gleichgewicht“.

Gerade weil er, so sagt Leon Blum, in dieser Hinsicht eine sehr entschlossene Überzeugung ausspreche, betrübe und entsetze ihn der Moskauer Prozeß. Er biete Material zu Kampagnen gegen den französisch-sowjetischen Pakt und rufe in den englischen und amerikanischen Demokratien eine neue Abstandsnahme von dem Gedanken einer Annäherung an die Sowjets hervor. (1)



Der ehemalige USA-Präsident Hoover beim Führer.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag den zu einem kurzen Besuch in Berlin weilenden früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten Herbert Hoover (links). Ganz rechts sieht man den amerikanischen Botschafter in Berlin Hugh Wilson und neben ihm Legationsrat Dr. Schmidt. (Presse-Illustrationen-Hoffmann-M.)

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Essen-Mülheim, auf Grund der Wetterlage vom 8. 3. 38, 8 Uhr:

Unbeständig.

Der hohe Luftdruck über Mitteleuropa wird weiter abgebaut. Damit drängen vom Atlantik her feuchte Temperaturveränderungen Luftmassen bei uns ein, in denen der Witterungsverlauf abwechslungsreicher sein wird. Stärkere Bewölkung und auch leichte Niederschläge werden unser Wetter beherrschen. Die Temperaturen bleiben besonders bei kurzen Aufheiterungen frühjahrsmäßig mild. — Aussichten für das Industriegebiet, Münster- u. Sauerland für Mittwoch, den 9. 3.: Bei unveränderten Temperaturen und schwachen bis mäßigen Winden um SW meist bewölkt. Geringe Niederschlagsneigung. Zeitweilige Aufheiterung nicht ausgeschlossen. Kein Nachtfrost.

Donnerstag, den 10. 3.: Geringer Temperaturrückgang bei wechselnder Bewölkung. Vereinzelt Regen. Westliche Winde. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nicht unfreundlich.

Halber

Die Disziplinierung der D.N.Z.

teilt mit, daß am Samstag, dem 19. März, eine Großkundgebung der D.N.Z. auf der Karlsberg stattgefunden, zu welcher Pp. Dr. Lebrecht gewonnen wurde. Pp. Dr. Lebrecht ist schon mehrere Male hier in Halber als Redner aufgetreten, und vielen ist er noch in Erinnerung als ein äußerst fähiger Redner, der es versteht, seine Hörer mitzureißen. Nur wenige Redner können, so wie er, den Kern des Themas so plastisch und allgemein verständlich herausheben. Pp. Dr. Lebrecht war bis zum 1. Oktober 1932 Gauredner im Gau Hamburg und ist seitdem im Gau Westfalen-Süd, seit dem 1. Oktober 1934 Gauerschulungsleiter der D.N.Z. Pp. Dr. Lebrecht war 1919 und 1920 Angehöriger des Zeitfreiwilligen-Regiments Halle. Bei den März-Unruhen im Jahre 1920 wurde er gelegentlich der Erschließung des Elektrizitätswerkes Halle im Jahre 1920 von den Kommunisten gefangen genommen und während 5 Tage nicht gerade schön behandelt. Kein Mitglied der D.N.Z. wird versäumen, sich diesen vorzüglichen Redner wieder einmal anzuhören.

Zum Reichsentscheid im Kleinfalber mit Wolzen nach Dresden berufen

Der Schützenkamerad Heinz Bremicker vom Schießverein Halber e. V. (Mitglied des Schießklubs Wildschütz 1928 Straße) hat vor einigen Tagen eine Einberufung zum Reichsentscheid im Kleinfalber mit Wolzen erhalten. Das Schießen findet am 19. und 20. d. M. in Dresden statt. Auf Grund seiner hervorragenden Leistung beim Gaueentscheid hatte er sich die Teilnahme an diesem Reichsentscheid gesichert und nunmehr die endgültige Bestätigung vom Gauerschulungsleiter erhalten. Wir gratulieren Schützenkamerad Bremicker zu dieser ehrenvollen Berufung auf das Beste und hoffen, daß es ihm gelingt, sich im Kampf der Reichsbesten einen ehrenvollen Platz zu erringen und den Verein würdig zu vertreten. Ein kräftiges Horrido und die besten Wünsche aller Vereinskameraden begleiten ihn.

Zum Ehrenmitglied ernannt

wurde am vergangenen Sonntag in der Versammlung des Reichsbrieftaubenvereins „Heimkehr“ Halber das Mitglied Wilhelm Ramowski, der am 7. März 25 Jahre Mitglied des betreffenden Vereins war.

Ist ein Jahr wirklich zu schade?

Ein offenes Wort an die Eltern

Dazu schreibt der Nat.-Soz. Gaudienst: Der Landdienst der Hitler-Jugend hat im vergangenen Jahr mit seinem Einsatz von 15 000 Jungen und Mädchen die in ihn gesetzten Erwartungen restlos erfüllen können. Die westfälische Hitler-Jugend konnte davon allein tausend jugendliche den Bauern als Hilfskräfte zuführen. Eltern und Bauern sind gleichermaßen zufrieden gewesen mit diesem Ergebnis. Ein Teil der in den Landdienstgruppen tätigen Jugendlichen verblieb über die vertragliche Verpflichtungszeit hinaus auf dem Lande und begann hier seinen Lebensberuf.

In diesem Jahr folgten bereits wieder Tausende deutscher Jungen und Mädchen dem Ruf des Landdienstes, und weitere Tausende werden sich in den kommenden Wochen für diesen Dienst am deutschen Boden melden. Im Gebiet Westfalen wurde in den beiden Monaten des neuen Jahres bereits die Hälfte der Anzahl des Gesamtjahres einge-
setzt.

Im Interesse der gesunden Stabilität und des praktischen Erfolges werden für das Jahr 1938 nunmehr mit den Landwirten und Bauern ganzjährige Arbeitsverträge abgeschlossen. Es ist darum notwendig, daß die sich meldenden Jungen und Mädchen sich für ein volles Arbeitsjahr verpflichten. Nur in besonderen Fällen können Landdienstler und Landdienstlerinnen schon im Herbst nach der Erntezeit entlassen werden. In Kreisen der Elternschaft wird dieser Forderung nicht immer das nötige Verständnis entgegengebracht. Immer wieder hört man bei Eltern die Ansicht, daß der Landdienst für die Jungen und Mädchen nur eine vorübergehende Beschäftigung sein könne, also eine möglichst kurze Dienstzeit, die nach ihrer Ableistung den Anspruch auf eine andere Lehr- oder Arbeitsstelle verstärkt. Damit eng zusammen hängen die Vorurteile der Eltern, die die Arbeit des Bauern immer noch als zweitrangig und ohne Aufstiegsmöglichkeiten ansehen. Nicht selten hat schon ein Junge oder Mädchen nach dem Eintritt in den Landdienst der HJ, die Arbeit auf dem bäuerlichen Hof so lieb gewonnen, daß sie sich vornahmen, für immer auf dem Lande zu bleiben. Aber leider muß auch festgestellt werden, daß in solchen Fällen manche Eltern den Schritt ihres Kindes nicht verstanden und auf Grund ihrer falschen Vorurteile das Kind in einen anderen Beruf hineinzwangen. Die Hitler-Jugend hat nun die einjährige Landdienstzeit eingeführt, damit der Junge oder das Mädchen Gelegenheit hat, den ganzen Jahreslauf der

Arbeit und des Lebens in der bäuerlichen Gemeinschaft miterleben. Die Jugend sieht also das Land nunmehr nicht ausschließlich in den arbeitsreichen Monaten der Erntezeit, sondern erlebt auch die weniger arbeitsreichen Monate des Jahres auf dem Hof. Sie wird dadurch mehr als bisher die Landarbeit werten und schätzen und das bäuerliche Leben in seinem tiefsten Sinn begreifen lernen. Damit ist ihr und dem Bauern geholfen.

Auch selbst in dem Falle, daß der Junge oder das Mädchen nicht auf dem Lande bleiben will, sondern einen anderen Beruf ergreift, ist die einjährige Tätigkeit auf dem Hof weder eine verlorene Zeit noch hinderlich für die Beschaffung einer Lehr- oder Arbeitsstelle. Es dürfte sich wohl inzwischen herumgesprochen haben, daß die Jugendlichen, die im Landdienst tätig waren, körperlich gefräßigt und charakterlich gefestigt ins Elternhaus zurückkehrten. Gewichtszunahmen von 15 bis 20 Pfund sind dabei keine Seltenheit. Der Körper wird durch die gesunde Arbeit widerstandsfähig, und dabei gewöhnt sich der junge Mensch an die regelmäßige Arbeit und sinnvolle Ordnung. Er bleibt frisch und willig und wird kurz gefagt ein ganzer Kerl.

Ist dafür ein Jahr Landdienst wirklich zu schade? Wird der Junge im Herbst oder Hochsommer eher eine andere Beschäftigung finden? Soll er nicht auch den Winter auf dem Lande kennen lernen mit seinen langen Feierabenden und seiner tiefen Beschaulichkeit?

Das sei den Eltern zu denken gegeben, die immer noch zögern, ihre Kinder dem Landdienst der HJ. anzuvertrauen. Die Wünsche der Jugend sind heute andere als vor zwanzig Jahren, und auch die Berufswahl der Jungen und Mädchen wird heute von anderen Gesetzen bestimmt. Die Fürsorge der Eltern um ihre Kinder und der Wunsch, sie möglichst lange in ihrer Obhut zu behalten, sind durchaus verständlich. Aber einmal muß das Kind doch seinen eigenen Weg gehen, und im Landdienst wird ihm der rechte Weg gewiesen und gebahnt. In den neuen Arbeitskamaradschaften der HJ-Landdienstes werden Jungen und Mädchen schon zu ordentlichen, strebsamen Menschen erzogen, die auch den Eltern für ihre Opfer immer dankbar sein werden.

Anmeldungen für den HJ-Landdienst sind zu richten an die Sozialabteilung der Gebietsführung Westfalen, Ministerium Landdienst, oder an jede andere Dienststelle der HJ. und des B.M. (R.S.G.)

Oberbrügge

Tagung der Gesamtschulverbandsbeiräte.

Unter dem Vorsitz des Verbandsvorstehers Amtsbürgermeister Steller-Halber tagten die Schulbeiräte des Gesamtschulverbandes Oberbrügge im Lokal Budde. Zunächst fand die feierliche Einführung des stellvertretenden Verbandsvorstehers, Beigeordneter Reich-Halber, in den Gesamtschulverband, statt. Sodann nahm man Kenntnis von der Verteilung der Schulunterhaltungskosten für 1936 auf die Gemeinden Halber und Kierspe. Besonders freudig wurde die Einrichtung einer neuen Schulstelle des Gesamtschulverbandes begrüßt. So wird ab 1. April an der hiesigen Schule eine technische Lehrerin beschäftigt werden. Außerdem wird diese den Mädelunterricht an den Schulen der Gemeinde Halber mit überneh-

men. Anschließend wurde dann die Haushaltsaufstellung für 1938 beraten. Diese bringt einige bedeutende Neuerungen im hiesigen Schulbetrieb. So wurde ein Betrag für die Anschaffung einer Verdunkelungsanlage bereitgestellt. Durch diese Anschaffung kann das Schulfilmmaterial in den Unterricht eingebaut werden. Auch der Flugzeugmodellbau bekam einen besonderen Fonds zugeteilt. Des weiteren wurde der Betrag für die Anschaffung der Schülerbücherei verdoppelt. Um auch bei schlechtem Wetter den Turnunterricht durchführen zu können, sind Mittel bereit gestellt worden, um denselben dann im Hotel Süderland abzuhalten. Die Anschaffung der erforderlichen Turngeräte wurde gutgeheißen. Sodann beschloß man noch, im Laufe des Jahres im Inneren des Schulgebäudes Verbesserungen vorzunehmen. (d)

Heldengedenktag 1938

Die Durchführung des Heldengedenktages, Sonntag, den 13. März, der im ganzen Deutschen Reich in feierlicher Weise begangen wird, hat die Wehrmacht übernommen.

In Berlin findet um 12 Uhr in der Staatsoper ein feierlicher Staatsakt statt, der über alle Rundfunkender übertragen wird. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe wird die Ansprache halten. An den Staatsakt schließen sich die Kranzniederlegung im Ehrenmal und ein Vorbeimarsch an.

In Westfalen-Süd haben die Standortältesten und Kommandeure der Truppenteile unter anderem angeordnet: Militärische Gedenkfeiern, Kranzniederlegungen und Vorbeimarsche der Ehrenparade.

Neben der Truppe nehmen auch die Gliederungen der NSDAP und der angeschlossenen Verbände, die Behörden, die Soldatenbünde unter besonderer Berücksichtigung der Kriegswitwen und der Hinterbliebenen an den Feiern teil.

Die Gesamtbevölkerung ist eingeladen. Sie wird gebeten, die Gefallenen und Opfer des Krieges 1914-18 durch Beilegung — halbmast oder mit Trauerflor — zu ehren. (R.S.G.)

Schalksmühle

Verkehrsgefahr beseitigt.

Vor einiger Zeit berichteten wir an dieser Stelle von einem schweren Verkehrsunfall, der den Verkehr auf der Hauptverbindungsstraße Schalksmühle—Halber sehr einschränkte. Nun ist nach monatelanger Arbeit eine Mauer gebaut und gleichzeitig die Straße an dieser gefährlichen Kurve, die schon manchem Kraftfahrer zum Verhängnis geworden ist, wesentlich verbreitert worden. (f)

Damierbrück

Heldengedenktag.

Die Dahleborcker Volksgenossen und Vereine, Formationen usw. beteiligten sich kommenden Sonntag vollständig an der Heldengedenkfeier. Alle Teilnehmer sammelten sich um 13 Uhr am Dahleborcker Bahnhof zur gemeinsamen Feier an den Heldengräbern und am Ehrenmal in Schalksmühle. Unseren gefallenen Helden zur Ehre wird erwartet, daß alle aus Ehr- und Pflichtgefühl an dieser Feier teilnehmen. Die Gliederungen der Partei und die Soldatenkameradschaft mit Schützenabteilung erscheinen im Dienstanzug. Alle anderen Vereine und Verbände stellen eine Fahnenabordnung, schließen sich jedoch dem Zuge an.

Kierspe

Gemeinschafts-Eintopfeszen.

Wie im Monat November, so soll auf vielfältige Anregung auch am kommenden Sonntag ein gemeinschaftliches Eintopfeszen die Bewohner von Kierspe und Umgegend im hiesigen RAD-Lager zusammen führen. Anschließend an die am Ehrenmal stattfindende Heldengedenkfeier wird gegen 12 1/2 Uhr das Gemeinschaftsessen im Tagesraum des RAD-Lagers beginnen. Eckarten zum Preise von 40 Pfg. sind bei den Blockwaltern der NSD und in der Geschäftsstelle im Amtshaus zu haben. Wir sind überzeugt, daß dieses Mal alle Volksgenossen durch ihre Teilnahme den Gemeinschaftsgedanken fördern helfen. (s)

Im Silberkranz.

Die Eheleute Rudolf Karge und Anna Eleonore geb. Berges in Bollme können das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. Unseren Glückwünsche! (s)



Aromafrisch
wie nie zuvor
ist ALVA im
Stanniol-Tresor

Der Stanniol-Tresor ist durch D.R.P. 646 326 vor Nachahmung geschützt und kommt daher nur dem „ALVA“-Raucher zugute.



ALVA

RUNDE
SORTE

Aegyptier-Format

3 1/3

